

Jungvogel schreien, die sonst in dieser Jahreszeit so zahlreich sind. Auch Lerchen und Buchfinken scheinen mir recht selten geworden zu sein.

Die Hagelkatastrophe hat die Vögel nicht vernichtet, aber stark dezimiert.

Zerstörte Schwanzmeisennester.

Von *Karl Daut*, Bern.

Ueber Schwanzmeisennester habe ich schon früher im O. B. berichtet.¹⁾ In einem solchen, wahrscheinlich von *Elstern* oder *Krähen* zerrissenen Neste am Aaredamm zwischen Bern und Muri fand ich damals neben einer grossen Anzahl Federn der verschiedensten Vogelarten auch solche vom *Waldkauz*.

Im Frühjahr 1923 entdeckte ich in der Gegend von Bern wieder einige Nester der *Schwanzmeise* (*Orites caudatus*). Das erste bemerkte ich am 17. März an der Reichenbachstrasse in der Astgabel eines Baumes: es schien mir im Ausbau fertig zu sein. Am 24. März waren Männchen und Weibchen, beide zur schwarzbrauigen Form gehörend, mit dem Ausbau der Höhle beschäftigt. Eines davon trug eine Hühnerfeder in das Nest. Bei meinem Besuche am 26. März war das Nest verschwunden. Der rings um den Baum zertretene Boden stellte ein Nestplündern durch bübische Hand ausser Frage.

Zwei weitere Schwanzmeisennester konnte ich am 31. März im Aaregelände in der Märchligen-Au ausfindig machen, beide auf starken Bäumen in beträchtlicher Höhe sehr geschützt angebracht.

Bei meinem Nachsehen am 11. April waren auch diese Nester weg. In weiter Umgebung waren keine Schwanzmeisen zu sehen, während ich am 31. März dort drei Pärchen beobachten konnte, alles „schwarzbrauige“. Im Gesträuche unter dem Nistbaum lagen mehrere Federn vom *Turmfalken*, die jedenfalls von der Nesterinlage herrührten. Diese Nester waren ohne Zweifel von *Krähen* heruntergerissen worden. Ich konnte auch hier feststellen, dass die Schwanzmeise zum Auspolstern ihrer Nisthöhle gerne das Kleingefieder von Raubvögeln verwendet, das sich durch seine Weichheit vorzüglich dazu eignet.

Anlässlich einer ornithologischen Wanderung mit Herrn A. Hess am 8. April 1923 zeigte man uns im bernischen Dorfe Ersigen bei der „Fluh“ ein sehr schönes Schwanzmeisennest, das kaum 2.5 m hoch auf einem Obstbäumchen am Hange in der Nähe eines Hauses gebaut war. Eine Woche später erhielt A. Hess Bericht, dass auch dieses Nest wahrscheinlich durch *Krähen* zerstört worden sei, was allerdings bei seiner ungünstigen Lage nicht zu verwundern war.

Beobachtungen auf eigenem Boden.

Von Frau *Strähl-Imhof*, Zofingen.

Es ist interessant, was man in unsern Anlagen, den sogenannten „Rebbergen“ in Zofingen aus der Tierwelt alles beobachten kann.

¹⁾ O. B. IV., Heft 9.

Der parkähnliche Garten ist an einer Halde gegen Süden gelegen und hauptsächlich mit alten Tannen, Obstbäumen, Fichten, Eiben, Tuja und Gesträuchern bewachsen, ein wahres Dorado für meine gefiederten Freunde. In lauschigem, von Gebüsch umgebenem und von einer Traueresche überschatteten Platze, etwas erhöht, stellte ich eine Schüssel hin, die ich täglich mit frischem Wasser fülle und die von den kleinen Gästen zum trinken und zur Badekur eifrig benutzt wird.

Ich setzte mich an einem heissen Sommertage in der Nähe des erwähnten Wassers in die Veranda des Gartenhauses und möchte nun erzählen, was da alles in zirka einer Stunde zu beobachten war:

Auf der nahen Tanne füttern ein Buchfinkenpaar ihre Jungen und zwischen dieser Tätigkeit fand das Weibchen Zeit in der Schüssel ein kühles Bad zu nehmen. Eine junge Kohlmeise fliegt auch heran, erlabt sich zuerst am frischen Trunke und nimmt dann ebenfalls ein Bad auf die typische Weise wie es fast alle Vögel machen. Mitten in der Schüssel stehend, wird zuerst mit Wonne der Kopf unter das Wasser gehalten, dann schnell zurückgeschneilt und so das kühle Nass über den Rücken geworfen. Nachdem dies einige Male geschehen, wird mit den ausgespreizten Flügeln auf das Wasser geschlagen, dass es hoch aufspritzt, dies wiederholt, bis der Badende ganz durchmässt ist. Wenn er sich so recht nach Herzenslust getummelt hat und findet, es sei nun doch genug, fliegt der Kurgast auf den Rand der Schüssel, bläst seine Federn auf, schüttelt sich, fliegt auf ein nahes Aestchen und trocknet sein nasses Gefieder indem er sich in einem fort bewegt, mit den Flügeln schlägt, mit dem Schnabel unter den Federn hindurch fährt um sie zu lockern. Die liebe Sonne und die laue Luft helfen schnell trocknen und in kurzer Zeit fliegt der ohne Hilfe einer Coiffeuse gratis getrocknete Vogel froh und glücklich von dannen.

Jetzt flattert eine Sumpfmehle her, die ebenfalls ein erquickendes Bad nimmt. Eine Amsel, die bis jetzt in den nahen Johannisbeeren leise gesungen, kommt auch zur „Quelle“ und erquickt sich an einem frischen Trunke. Zur gleichen Zeit hüpfen ein niedliches Sommergoldhähnchen in dem feinen Geäste einer Fichte und leistet eine willkommene Gesellschaft. Ein Laubsänger und ein junger Gartenrotschwanz sitzen längere Zeit am Schatten in der nahen Eibe und halten Siesta, während ein Gartenspötter in der Ferne seine Melodien hören lässt. In meiner Nähe fliegt eine Hummel in einer Ritze des Gartenhauses emsig ein und aus, jedesmal mit gehörigem Brummen ihre präventöse Ankunft anzeigend. Ein weisser und ein brauner Schmetterling gaukeln lustig von Blume zu Blume. Eine blaugrün schillernde Schmeißfliege, von mir sonst gar nicht geschätzt, sitzt auf einem sonnenbeschiedenen Steinchen am Boden, nach einigen Sekunden der Ruhe fliegt sie blitzschnell auf, fliegt surrend herum, dass ihr Kleid in der Sonne in allen Farben schillert.

Eine goldig schimmernde Schwebfliege hält sich sekundenlang, mit ausgebreiteten Flügeln, an derselben Stelle in der Luft verharrend, um plötzlich blitzschnell zu verschwinden und nach drei bis vier Sekunden an ihren Ausgangspunkt zurück zu kehren. Was

dem geschicktesten Aviatiker nicht gelingt, vollbringt dieses Tierchen spielend. Auch Tanzmücken und Wespen beleben den Hain.

Auf der nahen Traueresche singt eine Mönchsgrasmücke ihre schönen hellklingenden Strophen und der geschmeidige und scheue Fitislaubsänger lässt sein „Huid“ ertönen. Ein Grünfink sein gedehntes „Djuih, djuih“.

Auf einem Kirschbaume tummeln sich die jungen Staren. Ein Schwarzkopftweibchen trinkt an der Schüssel. Der Kleine Baumläufer kommt mit hohem Rufe „Tit-ti-ti“ herangeflogen und klettert mit grosser Behendigkeit an einem alten Birnbaumstamm hinauf. Die niedliche Haubenmeise fliegt mit lautem Roller „Gürr“ ebenfalls ebenfalls zum Brunnen und löscht ihren Durst an der Schüssel, die sie dann mit lautem Rufe verlässt. Eine von mir gezähmte Kohlmeise kommt auch auf die, das kühle Wasserbad überschattende, Esche geflogen, ich locke sie und sie hüpfst vorsichtig näher, fliegt mir auf die Hand und holt sich ihre Nusskernen. Selbst das gewandte Eichhörnchen klettert eine Tanne herunter, in einigen Sprüngen ist die Wasserquelle erreicht. Nun sitzt es, den buschigen Schwanz nach hinten gebogen, an der Schüssel und stillt seinen Durst, um ebensoschnell wie es gekommen, zu verschwinden.

Es ist mir bei meinen Beobachtungen aufgefallen, dass seit ich meine Trink- und Badeanstalt errichtet habe, sich viel mehr Vögel in den Anlagen aufhalten als vorher. Ich möchte daher, um eine Nutzenanwendung aus meinen Erfahrungen zu ziehen, die Ornithologen ersuchen, in ihren Gärten, in denen sich kein fliessendes Wasser vorfindet, doch eine Schüssel mit Wasser an ein geschütztes Plätzchen aufzustellen, unsere gefiederten Sänger und Lieblinge werden sie zu schätzen wissen.



Vogelschutz.

Protection des oiseaux.



Seevögel und Oelrückstände. Bekanntlich haben die Oelrückstände auf dem Meer, die durch die zunehmende Oelfeuerung der Schiffe immer häufiger werden, unter der Seevogelwelt schon schwere Schäden verursacht. Dr. HUGO WEIGOLD auf Helgoland war einer der ersten, der auf das Uebel aufmerksam machte. Dasselbe kam auch unter den Ornithologen des „Internationalen Naturschutz-Kongresses“ in Paris (31. Mai bis 3. Juni 1923) zur Sprache. Es wurde folgender Beschluss gefasst:

„Les pays maritimes consultent leurs corps scientifiques pour tenter de trouver un procédé permettant aux bateaux d'émener ou transformer les restes d'huile sans se former à les déverser par dessus le bord.“
A. H.

Vogelvernichtungs-Prämien in Polen. Die „British Ornithologist' Union“ hat auf Veranlassung von Lord RORSCHILD an den Minister des Innern von Polen ein Schreiben gerichtet, worin dagegen Beschwerde geführt wird, dass auf ein Gesuch hin den Fischern Prämien für die Vernichtung von Eisvögeln, Reihern, Fischadlern, Schwarzer und Weisser Storch, Möwen, Rohrdomneln, Tauchern ausgerichtet werden. Z. B. ist der Schwarze Storch in Polen nur noch in 4–5 Paaren Brutvogel. Mittels Prämien sollen diese seltenen Vögel ausgerottet werden!

Wie man sieht, heisst es sich oft im Interesse von andern wehren, die sich selbst eine nicht mehr gut zu machende Schädigung zufügen wollen.

Eine Arbeit für den „Internationalen Vogelschutz“.

A. H.